



# Konzept

## Kultur. Ländliche Räume. Bürgerschaftliches Engagement

### 1. Präambel

Das Land Nordrhein-Westfalen ist durch große urbane Ballungsräume geprägt. Gleichzeitig lebt mehr als die Hälfte der Bevölkerung Nordrhein-Westfalens in ländlichen Räumen - in Kleinstädten oder Dörfern. Die Bedarfe, Themen und Herausforderungen der Kultur unterscheiden sich hier in vielen Punkten von denen im urbanen Raum, denn kulturelle Orte sind in ländlich geprägten Kommunen insbesondere auch Räume der Begegnung, des gemeinsamen Erlebens und Gestaltens. In Verbindung mit dem bürgerschaftlichen Engagement nimmt die Kultur hier eine zusätzliche, gemeinschaftsstiftende Funktion wahr. Besonders in ländlichen Räumen ermöglicht bürgerschaftliches Engagement überhaupt erst Kunst und Kultur, indem es Strukturen schafft, ergänzt und erhält, die sonst nicht möglich wären.

Um die Kultur in den ländlichen Räumen angemessen unterstützen und stärken zu können, ist es daher sehr wichtig, auch das bürgerschaftliche Engagement für die Kultur in den Fokus zu nehmen. Notwendig sind Konzepte und Ansätze zur Förderung und Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements, die auf die ländlichen Räume passgenau zugeschnitten sind, um dort eine lebendige und vielfältige Kunst- und Kulturszene zu erhalten und weiterzuentwickeln.

- Der gemeinsame Antrag der CDU-Fraktion und der FDP-Fraktion vom 21. April 2020 im nordrhein-westfälischen Landtag greift diese Situation auf und fordert ein Konzept zur Entwicklung der Kultur in ländlichen Räumen. Ein Schwerpunkt soll dabei auf der Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements liegen. Vor diesem Hintergrund wurde durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen (MKW) ein partizipativer Prozess initiiert, um ein umfassendes Konzept zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements für die Kultur in ländlichen Räumen zu erstellen.

Dieser Prozess des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen und seine Ergebnisse knüpfen an den breiten und öffentlichkeitswirksamen Partizipationsprozess der Staatskanzlei NRW zur Entwicklung einer Engagementstrategie für das Land Nordrhein-Westfalen an, die am 2. Februar 2021 von der Landesregierung verabschiedet wurde.

Im Entwicklungsprozess für das Konzept zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements für die Kultur in ländlichen Räumen wurden die zentralen Erkenntnisse aus der Engagementstrategie des Landes als Basis genutzt und aufgegriffen und durch den kulturspezifischen Blick erweitert und ergänzt. Dazu wurden Expertinnen und Experten, relevante Schlüsselakteure und Verbände auf Landesebene - aufgrund der Coronabedingungen in mehreren digitalen Gesprächsrunden - mit einbezogen und das Konzept in einem mehrstufigen Verfahren konkretisiert.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Gesprächsrunden können der Anlage 1 entnommen werden.

## 2. Begriffsdefinition

Die Definition des bürgerschaftlichen Engagements für die Kultur in ländlichen Räumen besteht aus drei Komponenten:

### **1. Was verstehen wir unter *bürgerschaftlichem Engagement*?**

Der Definition der Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftliche Engagements“ des Deutschen Bundestages von 2002 folgend, ist bürgerschaftliches Engagement:

- freiwillig,
- nicht auf materiellen Gewinn ausgerichtet,
- gemeinwohlorientiert,
- öffentlich/ findet im öffentlichen Raum statt,
- gemeinschaftlich und kooperativ ausgeführt.

Diese Definition wird auch in der Engagementstrategie für das Land Nordrhein-Westfalen (siehe Anlage 2) als Grundlage verwendet und bildet auch in diesem Konzept die Basis.

### **2. Was verstehen wir unter *bürgerschaftlichem Engagement in der Kultur*?**

Als bürgerschaftliches Engagement in der Kultur definieren wir ehrenamtliche Tätigkeiten, die künstlerisches Schaffen und die Darbietung von Kunst und Kultur ermöglichen, unterstützen und stärken und damit Strukturen für kulturelles Leben schaffen und/oder erhalten. Bürgerschaftliches Engagement in der Kultur ist in diesem Sinne abzugrenzen sowohl von der künstlerischen Tätigkeit im Laienbereich als auch von professioneller künstlerischer Arbeit, die ausdrücklich nicht als ehrenamtliche/unentgeltliche, sondern als berufliche Tätigkeit zu verstehen ist.

### **3. Was verstehen wir unter *bürgerschaftlichem Engagement in der Kultur in ländlichen Räumen*?**

Die hier angewandte Definition des ländlichen Raumes bezieht sich auf die Gebietskulisse „NRW-Programm Ländlicher Raum 2014-2020“ des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (siehe Anlage 3). Im ländlichen Raum finden sich andere Voraussetzungen für Kultur und Kultureinrichtungen als im urbanen Raum und damit auch andere Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches Engagement. Das kulturelle Leben und kulturelle Einrichtungen sind in der Fläche viel stärker von ehrenamtlichen Strukturen geprägt als in urbanen Räumen.

## 3. Handlungsfelder

Im Laufe des partizipativen Konzeptentwicklungsprozesses wurden sechs zentrale Handlungsfelder für das Thema „Kultur. Ländliche Räume. Bürgerschaftliches Engagement“ definiert und gemeinsam mit den beteiligten Expertinnen und Experten, Verbandsvertreterinnen und -vertretern sowie der Landesverwaltung Ideen für Maßnahmen entwickelt. Querschnittsthemen wie Digitalisierung und Diversität werden in allen Handlungsfeldern mitgedacht.

Folgende Handlungsfelder wurden definiert, die im Umsetzungsprozess regelmäßig überprüft werden sollten.

### Handlungsfelder

- 1: Sichtbarmachung, Wertschätzung und Anerkennung
- 2: Netzwerkarbeit und Wissenstransfer
- 3: Bürgerschaftliches Engagement und Hauptamt: Zusammenspiel und Qualifizierung
- 4: Gewinnung neuer Engagierter
- 5: Junges Engagement
- 6: Unternehmensengagement

### Handlungsfeld 1: Sichtbarmachung, Wertschätzung und Anerkennung

**Ziel:** den hohen Stellenwert des bürgerschaftlichen Engagements in der Kultur in den ländlichen Räumen verdeutlichen; Sichtbarkeit, Wertschätzung und Anerkennung des Engagements stärken

Es ist wichtig, den Engagierten Wertschätzung und Anerkennung zukommen zu lassen. Dies kann auf verschiedene Arten geschehen. Neben der Selbstwirksamkeit, die einen wichtigen Teil der Zufriedenheit von Ehrenamtlichen ausmacht, ist es wichtig, ihr Engagement sichtbar zu machen. Dazu hat die nordrhein-westfälische Landesregierung bereits diverse Maßnahmen entwickelt, die vom Kulturbereich stärker genutzt werden können. Außerdem ist es sinnvoll, neue öffentlichkeitswirksame Formate zu entwickeln.

### Handlungsansätze:

- Kultur beim Engagementpreis NRW, der jährlich zu wechselnden Schwerpunktthemen durch die Staatskanzlei und die NRW-Stiftung ausgeschrieben wird, zum Thema machen
- Veranstaltungen zur Sichtbarkeit des Engagements in den fünf Regierungsbezirken durchführen
- bestehende Anerkennungsinstrumente des Landes (Ehrenamtskarte NRW, Engagementnachweis NRW) für die in der Kultur Engagierten stärker bekannt machen und nutzen
- Öffentlichkeitsarbeit verstärken, z.B. durch Medienpartnerschaften, Nutzung Sozialer Medien, Podcasts; Good Practice Beispiele auf Websites veröffentlichen (z.B. auf der Seite des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft und auf dem Engagementportal des Landes „engagiert-in-nrw.de“)
- die kommunalen Vertreterinnen und Vertreter im Rahmen des bestehenden „Kommunen-Netzwerks: engagiert in NRW“ für die Bedeutung des Engagements in der Kultur sensibilisieren

## Handlungsfeld 2: Netzwerkarbeit und Wissenstransfer

**Ziel:** Vernetzung unterstützen, Strukturen öffnen, Angebote in die Breite tragen, Wissenstransfer stärken

Eine gute Netzwerkarbeit ist unerlässlich zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements. In vielen gesellschaftlichen Bereichen (z.B. im Sozialen, im Sport) ist diese Vernetzung bereits sehr gut entwickelt. Den in der Kultur Engagierten fehlen diese Netzwerke häufig bzw. die bestehenden Netzwerke sind nicht bekannt. Ziel ist es daher, sowohl Anstöße zu geben, bestehende Netzwerke zu nutzen als auch die Bedarfe für weitere Vernetzung zu identifizieren und neue Netzwerke entstehen zu lassen.

Um den Wissenstransfer so ergiebig wie möglich zu gestalten, muss dabei die interdisziplinäre Vernetzung gefördert werden. Als Partnerinnen für dieses Handlungsfeld bieten sich vor allen die Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen in Nordrhein-Westfalen (lagfa NRW e.V.) und die Koordinierungsbüros der Regionalen Kulturförderung an.

### Handlungsansätze:

- pilothaft interkommunale Kooperationen zum Thema fördern und sichtbar machen (z.B. Kulturkümmerinnen und -kümmerer für Engagierte, Mentorinnen- und Mentorenprogramme, Patenschaftsprogramme)
- Formate für Austausch und Begegnung zum Thema auf verschiedenen Ebenen entwickeln und dabei die vorhandenen Strukturen nutzen (z.B. Kommunen-Netzwerk: engagiert in NRW, Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement, Koordinierungsbüros des Regionalen Kultur Programms (RKP), Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen in NRW (lagfa NRW e.V.))
- interdisziplinäre Vernetzung auf allen Ebenen mitdenken und fördern

## Handlungsfeld 3: Bürgerschaftliches Engagement und Hauptamt: Zusammenspiel und Qualifizierung

**Ziel:** wechselseitige Wertschätzung fördern, vorhandene Qualifizierungsangebote für Haupt- und Ehrenamtliche bekannt machen, projekt- und prozessbegleitende Unterstützung anbieten

Im Zusammenhang mit der Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements spielt das Zusammenspiel von Engagierten und dem Hauptamt sowie eine entsprechende Qualifizierung beider Seiten eine große Rolle. Es geht nicht nur um die Qualifizierung von Engagierten, sondern auch die hauptamtlich Tätigen müssen in den Blick genommen werden, denn die wechselseitige Wertschätzung von Haupt- und Ehrenamt ist in allen Bereichen eine Grundvoraussetzung.

In den ländlichen Räumen stehen wenigen Hauptamtlichen oft viele Engagierte gegenüber. Dieser Konstellation muss auch in der Qualifizierung für Haupt- und Ehrenamtliche Rechnung getragen werden. Eine besondere Situation entsteht, wenn eine bislang ehrenamtlich geführte Einrichtung hauptamtliche Kräfte einstellt: Die Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt wird dann ein zentrales Thema.

Um zu guten Strukturen und Lösungen in sich transformierenden Kulturinstitutionen zu kommen, ist eine Sensibilisierung für die Herausforderungen des Zusammenspiels von Haupt- und Ehrenamt und eine Einbeziehung der Erfahrungen aus erfolgreichen Prozessen notwendig. In diesem Kontext gilt es, bestehende Qualifizierungsangebote im Bereich des Engagements (z.B. der lagfa NRW e.V., der Sozialverbände, der Kirchen, der Weiterbildungsträger) den in der Kultur Aktiven besser bekannt zu machen und um spezifische Angebote für das Engagement für die Kultur im ländlichen Raum zu ergänzen.

#### **Handlungsansätze:**

- Angebote/Workshops zur Sensibilisierung der hauptamtlich Tätigen zum Umgang mit Engagierten unter Einbeziehung von Weiterbildungsträgern in NRW initiieren
- projekt- und prozessbegleitende Unterstützung der Engagierten und Hauptamtlichen durch situationsspezifische Qualifizierungsformate ermöglichen
- vorhandene Formate der Qualifizierung für die Engagierten in der Kultur bekannt und nutzbar machen (z.B. zu den Themen Urheberrecht, Datenschutz, Social Media, Inklusion, Recht)

### Handlungsfeld 4: Gewinnung neuer Engagierter

**Ziel:** good Practice Beispiele sichtbar machen, voneinander lernen, gemeinsam Ideen entwickeln und Neues erproben sowie Attraktivität des Engagements in der Kultur sichtbar machen

In allen Engagementbereichen gibt es eine Verschiebung des Engagements weg von festen (Vereins-)Strukturen hin zu flexiblen, projektbezogenen, zeitlich befristeten Aktivitäten. Dieser Entwicklung muss auch im Kulturbereich Rechnung getragen werden, zumal diese sich in der Kultur besonders anbietet. Es gilt deshalb, die Engagementmöglichkeiten in der Kultur attraktiv zu gestalten und dabei auch stärker die Diversität in der Gesellschaft zu berücksichtigen. So können neue Interessierte für ein Engagement gewonnen werden. Unabhängig davon bleibt die Notwendigkeit bestehen, auch für etablierte Strukturen Nachwuchs für die einzelnen Ehrenämter zu finden.

Neben der Bekanntmachung von Good Practice Beispielen – auch aus anderen Engagementbereichen – geht es um ein Voneinander lernen sowie um das gemeinsame Entwickeln und Ausprobieren von Ideen. Die Attraktivität von Engagementformen im Kulturbereich sollte stärker herausgearbeitet und präsentiert werden.

#### **Handlungsansätze:**

- Veranstaltungen/Workshops zur Ideenentwicklung initiieren
- good Practice Beispiele aus anderen Engagementbereichen bekannt und zugänglich machen
- pilothaft Formate für unterschiedliche Zielgruppen sowie flexible Engagementformen entwickeln und Handlungsempfehlungen ableiten
- Kooperationen der relevanten ehrenamtlichen Strukturen in ländlichen Räumen fördern (z.B. gemeinsame Aktionen zur Gewinnung neuer Engagierter in einer Kommune anbieten)

## Handlungsfeld 5: Junges Engagement

**Ziel:** Altersstruktur im Engagement diversifizieren, Attraktivität des Engagements erhöhen und junge Menschen für ein Engagement im Kulturbereich gewinnen

Die Gewinnung von jungen Menschen für ein bürgerschaftliches Engagement ist in ländlichen Räumen eine besonders große Herausforderung. Deshalb ist ein Fokus auf junges Engagement zukunftsweisend. Neben der generellen Aufgabe, neue Mitstreiterinnen und Mitstreiter für die Engagements in der Kultur zu finden, muss es deshalb vor allem darum gehen, junge Leute für das Themenfeld zu begeistern. Hier spielen projektbezogene, zeitlich befristete Engagements, die ggf. noch einen Mehrwert für den weiteren Lebenslauf haben, eine besondere Rolle. Um die Angebote auf die junge Zielgruppe zuzuschneiden, ist es wichtig, die Digitalisierung und die Social Media Kommunikation besonders intensiv mitzudenken und analoge wie digitale Formate des Engagements miteinander zu verbinden. Außerdem müssen mehr projektbezogene Angebote sowie für junge Menschen attraktive Gestaltungsräume eröffnet werden.

### Handlungsansätze:

- good Practice Beispiele aus anderen Engagementbereichen bekannt und zugänglich machen
- gemeinsam mit jungen Engagierten und jungen Interessierten pilothaft und interaktiv Handlungsansätze zur Förderung des jungen Engagements in der Kultur entwickeln und erproben, daraus transferierbare Handlungsempfehlungen ableiten
- interkommunale Zusammenarbeit zum Thema „Junges Engagement“ unterstützen (z.B. Runde Tische)
- an vorhandene Programme für junges Engagement anknüpfen (z.B. Service Learning – Lernen durch Engagement in Schule und Universität)
- Engagementfelder für Familien in den Blick nehmen und als Ansatzpunkte für junges Engagement nutzbar machen

## Handlungsfeld 6: Unternehmensengagement

**Ziel:** Potenziale des unternehmerischen Engagements in den ländlichen Räumen nutzen, projektbezogene Zusammenarbeit initiieren, Corporate Volunteering fördern

Gerade in ländlichen Räumen gibt es viele familiengeführte Unternehmen, die in ihrer Region und in der Gesellschaft stark verankert sind. Deshalb bietet gerade hier das Unternehmensengagement, insbesondere auch das Corporate Volunteering, eine besondere Chance. Neben dem klassischen Sponsoring geht es darum, die Unternehmen auch für andere Formen des Engagements zu gewinnen. In der Einbeziehung von und dem Wissensaustausch mit Unternehmen liegt ein großes Potenzial für das bürgerschaftliche Engagement in den ländlichen Räumen. Eine projektbezogene Zusammenarbeit zu initiieren, kann bei der Einbindung von Unternehmen ein erster Baustein sein. Der Austausch kann sowohl mit dem gesamten Unternehmen als auch mit einzelnen Mitarbeitenden gesucht werden. Auch können Engagierte durch den Wirtschaftssektor Kompetenzen und Knowhow vermittelt bekommen.

**Handlungsansätze:**

- Good Practice Beispiele bekannt und zugänglich machen
- Corporate Volunteering Projekte im Kulturbereich pilothaft initiieren
- das Programm „Gute Sache – Qualifizierung für Unternehmenskooperation“ für den Kulturbereich umsetzen (s. Anlage 4)

## 4. Umsetzung und Ausblick

Das vorliegende Konzept ist das Ergebnis mehrerer Diskussionsrunden mit verschiedenen Akteuren, die sich im Spannungsfeld Kultur – Bürgerschaftliches Engagement – Ländliche Räume bewegen. Dafür, dass diese Gespräche trotz Corona stattfinden konnten und es einen produktiven Austausch gab, ist allen Beteiligten zu danken. Die Diskussionen haben deutlich gemacht, dass die Landtagsinitiative ein wichtiges Thema in den Fokus der Kulturverwaltung gerückt hat. Es handelt sich um ein vielschichtiges Thema mit verschiedenen Handlungsfeldern, die oben aufgeführt sind.

Das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen möchte bei der Umsetzung von konkreten Maßnahmen an Bestehendes anknüpfen und im Hinblick auf die Spezifika in der Kultur weiterentwickeln. Gedacht ist vor allem an mehr Transparenz und Anerkennung, den Ausbau von Netzwerken, stärkere interdisziplinäre Ansätze und einige Modellvorhaben, aus deren Erfahrungen neue Handlungsansätze abzuleiten sind. Notwendig ist nicht der Aufbau von neuen Institutionen, sondern die Stärkung und ggf. Veränderung von bestehenden Strukturen. Kommunikation und Koordination sind dabei wichtige Faktoren.

Nach grundlegender Billigung des vorliegenden Konzeptes werden die Maßnahmen priorisiert und konkretisiert, um sie dann mit den verschiedenen Akteurinnen und Akteuren Schritt für Schritt zu realisieren. Dies setzt eine weiterhin enge Zusammenarbeit mit den anderen Ressorts, vor allem mit dem Referat für Bürgerschaftliches Engagement in der Staatskanzlei, voraus. Darüber hinaus sollten die Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen in Nordrhein-Westfalen (lagfa NRW e.V.) und die Kulturbüros des Regionalen Kultur Programms NRW (RKP), deren Vertreterinnen auch intensiv am bisherigen Prozess beteiligt waren, von Beginn an in die Umsetzung mit einbezogen werden.

Allen Beteiligten ist klar, dass es sich hierbei um einen Prozess handelt, dessen Ergebnisse im Laufe der Zeit evaluiert werden sollten, damit nötige Anpassungen und Weiterentwicklungen umgesetzt werden können. Auch dies soll wieder beteiligungsorientiert und im Dialog mit den Akteurinnen und Akteuren geschehen.

Die Umsetzung dieses Konzepts ist auch als ein Beitrag zur Erfüllung der Ziele der Engagementstrategie für das Land Nordrhein-Westfalen zu bewerten und wird daher auch im Rahmen des Monitorings dieser Strategie Berücksichtigung finden.